

## **Erster Zwischenbericht**

von Marie Nadermann, Pakxan Borikhamsay, November 2018

### Die ersten Tage

drei Monate ist es nun schon sehr, dass wir in Bangkok aus dem Flieger gestiegen sind. Ich erinnere mich noch sehr gut an den ersten schwülen Windstoß, der einem klar machte, dass man sich nicht mehr in Europa befindet. Nach einem dreistündigen Offenhalten, den ich weitestgehend mit schlafen verbrachte, war es dann so weit und wir saßen tatsächlich im Flieger nach Laos.

In Vientiane, der Hauptstadt von Laos angekommen, holte uns eine Mitarbeiterin\*innen der Lao Youth Union (LYU) ab. Wir wussten bereits, dass alle Freiwilligen\*innen die erste Nacht in Vientiane verbringen würden. Nach dem kurzen „Meeting“ in dem Office der LYU, ging es mit Allen zusammen ins Hotel. Nur die zwei Freiwilligen aus Vientiane schliefen schon in ihrem zukünftigen Zuhause. Abends gingen wir noch gemeinsam essen und lernten weitere laotische Mitarbeiter\*innen der LYU kennen. Alle waren ausgesprochen freundlich und interessiert. Sie waren ganz wild darauf uns laotisches essen zu zeigen und uns sofort die ersten Wörter auf laotisch beizubringen ( Stäbchen etc.). Nach dem essen ging wir müde, glücklich und auch mit einem etwas grummeligen Gefühl im Bauch ins Bett, denn am nächsten Tag sollten wir alle unser neues Zuhause für ein Jahr kennenlernen.

Am nächsten Morgen ging es um 8:30 mit einer kleinen Verspätung los. Der erst Stopp sollte Nonesavang werden. Die Fahrt durch Laos war wunderschön und ich lernte das erste mal die atemberaubende Landschaft von Laos kennen. Alles war grün. Manchmal sah man die Berge und immer wieder sah man große bunte Tempel an einem vorbeiziehen. Nach 2 Stunden kamen wir an der ersten Einsatzstelle an. Dort gingen wir um 10 Uhr morgens erstmals zum Lunch mit den Mentoren in Nonesavang. Dann verabschiedeten wir uns von den anderen Freiwilligen und es ging weiter. Nächster Stopp sollte das neue Zuhause von Zoe, meiner Mitfreiwilligen und mir werden. Platzend vor Aufregung saßen wir dann schließlich mit unserem Mentor Khamkhay und unserer Vorfreiwilligen Sophie im Auto auf dem Weg zum unserem kleinen laotischen Haus, was schon vor uns andere Freiwillige bewohnten. Der erste Eindruck von Pakxan, eine größere Stadt in der Province Borikhamxay, war eigentlich ganz gut. Alles war zwar etwas staubig, aber natürlich komplett anders als unsere gewohnte Umgebung in Deutschland. Dann war es endlich soweit und wir standen vor unserem neuen Zuhause.

## Unterkunft

Zoe und ich wohnen in einem kleinem Laotischen Haus mit einem kleinen Garten hinterm Haus und einem Großen Vorgarten mit einem Tisch, Stühlen, zwei Hängematten und einer großen Überdachung. Im Vorgarten verbringen wir die meiste Zeit. Der Garten hinterm Haus wird leider von manchen Nachbarn als Deponie genutzt und ist er ziemlich vermüllt. Zoe und ich haben uns aber fest vorgenommen den Garten während unseres Aufenthalts einigermaßen auf Vordermann zu bringen. Betritt man das Haus steht man in einem großen Zimmer indem sich unsere „Küche“ und ein kleiner Wohnbereich befindet, den wir momentan als Ankleidezimmer nutzen. Zudem haben wir jeder ein eigenes Zimmer. Einige unserer Vorgänger hatten sich das größere der beiden Zimmer als Schlafzimmer geteilt und das andere, etwas kleinere Zimmer, als Ankleidezimmer genutzt. Grund dafür ist auch, dass nur eines der Schlafzimmer eine Klimaanlage besitzt. Eine richtige Küche haben wir nicht. Ausschließlich zwei elektrische Woks, mit denen wir aber wirklich sehr gut klarkommen und einer Art Arbeitsfläche auf denen die Woks stehen. Wir spülen draußen im Garten, der sich direkt an der Küche befindet. Eigentlich kochen wir fast jeden Tag. Ab und zu gehen wir aber auch essen, was eigentlich nicht viel teurer ist. An das Bad musste ich mich erst mal gewöhnen, da wir keine gewöhnliche Sitztoilette haben sondern ein Hockklo. Ich habe mich aber doch sehr schnell daran gewöhnt. Im Bad haben wir auch eine Dusche mit warmen Wasser. Am Anfang war alles sehr ungewohnt und neu. Besonders die Tatsache, dass wir zunächst keine richtigen Betten hatten. Wir schliefen auf etwas dickeren Matten auf dem Boden. Mittlerweile haben wir beide aber von unserer Vermieterin ein Bett bekommen, für das wir wirklich sehr dankbar sind. Der beste Teil unseres Hauses ist aber der Hund unserer Nachbarn - Buddy. Buddy ist ca. ein Jahr alt und wurde von den anderen Freiwilligen groß gezogen. Er ist oft bei uns und schläft ab und zu bei uns im Haus.

## Schule

Zoe und ich unterrichten in einer kleinen Schule nicht weit von unserem Haus entfernt. Die Schule ist eine Art Abendschule. Schüler\*innen kommen nach der regulären Schule zu uns um Englisch zum lernen. Wir unterrichten aber nicht nur Kinder und Jugendliche sondern auch Erwachsene zwischen 20 und 30 Jahren. In einer meiner Klassen ist momentan sogar ein älterer Mann der eifrig lernt.

Die ersten paar Wochen war unser neuer Beruf sehr hart. Zum einen haben wir die ersten Wochen ziemlich viel unterrichtet. Zum anderen wurden wir förmlich ins kalte Wasser geworfen, da wir am Tag nach unserer Ankunft als Lehrer anfangen mussten. Das war anfangs alles ein bisschen viel.

Mittlerweile haben wir jeweils zwei eigene Klassen. Nachmittags von 16:30 bis 19:30 und eine Klasse die wir uns teilen, Vormittags von 12:30 bis 13:00. Eine Woche unterrichtet Zoe, die andere wieder ich.

Wir haben verschiedene Bücher zur Verfügung die wir zum Unterrichten nutzen können. Meistens macht das unterrichten wirklich Spaß, besonders wenn man merkt das Schüler\*innen Spaß an den Inhalten haben und wenn man merkt, dass die Schüler immer besser werden.

Momentan macht es mir eine Klasse ziemlich schwer. Das Problem ist, dass die Schüler\*innen mich häufig nicht verstehen. Darüber hinaus macht es die Größe der Klassen, es sind oft 40 Schüler, nicht leichter ( Auch wenn häufig nur die Hälfte erscheint). Manchmal ist das ziemlich frustrierend. Man freut sich aber umso mehr, wenn ein Spiel angenommen wird oder wenn die Aufgabe verstanden wird.

### Unser Mentor

Als letztes möchte ich noch ein paar Wörter über unseren Mentor Khamkhay loswerden. Ohne Khamkhay wären wir vor allem am Anfang ziemlich verloren gewesen. Da in Pakxan so gut wie niemand englisch spricht hat Khamkhay uns bei den ersten Einkäufen beim Wochenmarkt oder bei Reparaturen im Haus geholfen. Auch als wir versehentlich ins falsche Tuk Tuk gestiegen sind und an irgendeiner Tankstelle in Pakxan standen. Auf Khamkhay war immer Verlass. Innerhalb von wenigen Minuten war er da und hat uns nachhause gefahren. Auch so haben wir immer Spaß mit Khamkhay und freuen uns sehr auf jedes gemeinsame Abendessen mit viel Bier Lao.

### Schlusswort

Und das war es auch schon mit meinem ersten Zwischenbericht. Insgesamt möchte ich aber sagen, dass ich mich sehr wohl fühle in Laos und die ersten drei Monate, auch wenn es anfangs nicht immer leicht war, sehr genossen habe. Ich freue mich schon auf die nächsten neun Monate und bin sehr gespannt, welche Abenteuer noch auch mich warten.